

Neue Würzburger Zeitung Würzburger Abend-Zeitung ; Würzburger Anzeiger und
Handelsblatt

Würzburg 1864

4 Eph.pol. 78-1864,1/6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10506052-0

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

N^o 64.

Vorauszahlung: Vierteljährlich für hier und ganz Bayern 2 fl. Bei Inseraten wird die dreispaltige Zeile in gewöhnlicher kleiner

61. Jahrgang.

Schrift oder deren Raum im Hauptblatt mit 6 fr., im Anzeiger mit 3 fr. berechnet. Briefe und Gelder franco.

**Freitag,
4. März 1864.**

△ **Flensburg**, 29. Febr. Die ewigen Ostwinde haben aufgehört, die Lungen atmen etwas freier, der Westwind, der sich eingestellt hat, bringt uns vielleicht den Frühling mit. Langsam schmilzt der Schnee, die Straßen verwandeln sich wieder in Moräste, die Natur führt uns wieder einmal eine ihrer *changements de decorations* vor, wie sie es diesen Winter schon so oft gethan, nur daß man, ach, dabei immer ausrufen muß; wohl wird es anders aber nicht besser! Die Natur ahmt unseren Krieg nach, bei dem wir, nach einem ersten, so rasend glücklichen Anlauf, auch nicht weiter vorwärts kommen. Ob man sich in Wien und Berlin endlich über den Feldzug einigen, ob man endlich alle Skrupel über Jütlands Beschlagnahme überwinden oder ob urplötzlich der Kriegsschauplatz wo anders sein wird? Ich traue dem hohen deutschen Bunde zu, daß er sich endlich zu seiner ganzen Größe erheben und sagen wird: „Die Großmächte haben ihre Truppen zum Kriege hergegeben, die Großmächte haben Schleswig-Holstein zur Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls in Pfand genommen, der Name der beiden deutschen Großmächte sei gelobt.“ Und alle die vielen tausend ehrlichen deutschen Patrioten, die sich so urplötzlich für den hohen Bund zu enthuftadmiren wußten, die ihn zu galvanisiren gedachten, die ihm am liebsten eine Bundesparlamentsarmee zur Disposition gestellt hätten, werden sich wieder hinter den Ohren kratzen und mit Wallenstein ausrufen dürfen:

„Ja, der verdient, betrogen sich zu sehen,
Der Herz gesucht bei den Gedankenlosen!“

Man soll eigentlich keine Politik im Lager treiben. Ich habe das auch bisher ziemlich vermieden. Um militärfromm zu werden, konnte ich stundenlang die meist nicht zu ausdrucksvollen Phystognomien handfester Trainknechte ansehen und in ihren Anblick versunken über die süße Sorglosigkeit einer Existenz träumen, die ausschließlich im blinden Gehorchen wurzelt. „Gehorsam ist die erste Pflicht“ läßt schon Schiller seinen tapferen Drachenbezwinger „im Kampf mit dem Drachen“ sagen. Der Ritter hat recht, aber er hätte noch hinzufügen sollen „und die größte Bequemlichkeit.“ Mein Himmel, wenn man sich um nichts zu bekümmern braucht, als was Einem geheißen wird, dann kann man getrost den lieben Gott einen guten Mann, die Erde rund und die Menschen verblendet sein lassen. Auf dem Schlachtfelde von Deversee werden im nächsten Frühjahr über den Leichen der dort für das unveräußerliche heilige Recht der Nationalität gefallenen Ungarn und Böhmen Blumen blühen, deren Duft nichts mit dem Leichengeruch mehr gemein haben wird, der sich darunter birgt. Der Seewind wird ihn forttragen, vielleicht weithin in ferne Lande, vielleicht in die Heimath der Gefallenen als Blumengruß für die trauernden Lieben. Das alte Lied von der schönen Eleonore zieht mir wie eine Trauermelodie durch die Seele: „Lenore fuhr um's Morgenroth empor aus schweren Träumen, lebte Wilhelm oder bist Du todt, wie lange wirst Du säumen.“ „Er war mit König Friedrich's Macht gezogen in die Prager Schlacht und hatte nicht geschrieben, ob er gesund geblieben.“ Ich will die Kirchhoffscene nicht schildern, nicht den schnellen Todtenritt: „Graut Liebchen auch vor Todten?“ Ach, der Freiheit, dem Vaterlande darf es vor Todten nicht grauen.